Nr. 2321. Dienstag, 8. März. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichtsrath a. D. Dr. v. Raesfeld zu Siegen den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9¾ Uhr Vormittags.

Stockholm, 7. März. Die offizielle „Inrikstidning" meldet gerüchtweise, daß beschleunigte Rüstungen und eine Concentration der Truppen im Gange seien. Gestern forderte eine große überaus zahlreiche Volksversammlung die Regierung auf, Dänemark Hilfe zu leisten.

Altona, 7. März. Die „Schl.-Holst. Ztg." theilt mit, daß gestern 20 dänische Soldaten mit 2 Offizieren bei dem holsteinischen Flecken Heiligenhafen (in der Nähe der Insel Fehmern) landeten, vermuthlich um Recognoscirungen vorzunehmen.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

London, 8. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wünschte Disraeli Information über die Invasion in Schleswig und die Ansichten der Regierung hierüber zu erhalten. Lord Palmerston erwiderte, daß die Informationen widersprechend wären, eine bestimmte Antwort daher unmöglich sei. Die Gründe zur Invasion seien strategische und Vergeltungsmaßregeln für die von Dänemark gekaperten Schiffe. Die Ansicht der Regierung gehe dahin, daß Angesichts der von Dänemark gezeigten Vorsätze zur Nachgiebigkeit der ganze Feldzug überflüssig erscheine und die Invasion in Jütland somit eine Vergrößerung des Unrechts Seitens der deutschen Großmächte sei. Die letzteren kennen diese Ansicht der englischen Regierung und bedürfen keiner neuen Inkenntnißsetzung. — Dalglish erhält auf eine Interpellation von Palmerston die Antwort, der deutsche Bundestag werde zur Conferenz eingeladen werden, und zwar zu einer solchen in der zuerst vorgeschlagenen Form, nicht zu einer, in welcher der Waffenstillstand ausgeschlossen sei; England wolle zuerst die Antwort der dänischen Regierung abwarten.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 7. März. Nach einem aus Kopenhagen vom 5. hier eingetroffenen Telegramm sagte der Exminister Hall weiter in seiner Wahlrede: Die Allianz mit Schweden war nicht allein zwischen den beiden Königen, sondern auch zwischen den beiderseitigen Regierungen verabredet; die Vollmachten lagen zur Unterzeichnung des Vertrages fertig da, als der König starb. Die Personalunion führt entweder zur Losreißung der Herzogthümer oder zur Germanisirung Dänemarks und somit zu dessen Untergange. Die deutschen Großmächte haben ihre Forderungen nie präcisirt, bevor sie die Herzogthümer besetzt hatten. — Bei den heute hier und in den Provinzen stattgefundenen Wahlen forderten die Candidaten eine energische Kriegsführung. Sie erklärten die Aufhebung der Novemberverfassung für unmöglich, nachdem der Krieg begonnen. Die Wähler bekundeten unter Beifallsäußerungen ihre Zustimmung.

London, 7. März. Am 23. v. Mts. Abends stand in New-York der Wechselcours auf London 172½, Goldagio 57½, Baumwolle bei ruhigem Markte 80.

Schleswig-Holstein.

* Am 5. März fand bei Wonsild die Vertheilung von 20 Militair-Ehrenzeichen an Mannschaften der combinirten Garde-Infanterie-Division statt. Der „Staats-Anzeiger" meldet darüber: „In Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Albrecht (Vater) hatte der Feldmarschall sich von Hadersleben nach Wonsild begeben, wo die Truppen (mit Ausnahme der in Kolding stehenden Besatzung) versammelt und in einem Carree aufgestellt waren. Unter dem Salutiren der Truppen heftete der Kronprinz den Einzelnen die Ehrenzeichen an, und reichte Jedem, unter erhebenden Worten der Anerkennung, die Hand. Die Mannschaften traten zurück, und der Feldmarschall und die Königlichen Prinzen stiegen wieder zu Pferde. Der Divisions-Commandeur, General-Lieutenant v. d. Mülbe, ließ darauf das Gewehr präsentiren, und der Kronprinz hielt eine kräftige, kernige Ansprache an die Truppen, welche mit einem Hoch auf die verbündeten Monarchen schloß. In den begeisterten Ruf mischten sich die Klänge der österreichischen und preußischen National-Hymnen. Die Truppen schulterten, präsentirten dann aber auf des Feldmarschalls Befehl noch einmal, und dieser beglückwünschte nunmehr in warmen Worten den Kronprinzen, der am 22. Februar vor Düppel zum ersten Male die Freude gehabt hatte, im feindlichen Feuer zu sein, und den Se. Majestät der König durch die Verleihung der Schwerter zum Rothen Adler-Orden ausgezeichnet hatten, — gerade 50 Jahre nach dem Tage, wo des jetzt regierenden Königs Majestät bei Bar sur Aube das Eiserne Kreuz und den St. Georgen-Orden erworben. — Der Feldmarschall brachte dem Kronprinzen ein Hoch, in welches die Truppen jubelnd einstimmten. Es konnten leider zwei Garde-Husaren, denen ebenfalls das Militair-Ehrenzeichen verliehen worden, der Feier nicht beiwohnen; der Eine, Fiebelkorn, war seinen Wunden bereits erlegen, der Andere befand sich, verwundet, noch im Lazareth. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, der in so echt soldatischer Weise an dem Wohl und Wehe unserer Truppen Theil nimmt, hat diesem Letzteren nachträglich das wohlerworbene Ehrenzeichen persönlich übergeben."

— Die Antwort des Feldmarschalls auf den bereits im Morgenblatt mitgetheilten Brief des dänischen Generals Hegermann lautet vollständig wie folgt: „Ew. Excellenz erwidere ich auf das geehrte Schreiben vom 29. Februar c. ergebenst, daß die Stadt Kolding und einige benachbarte Dörfer südlich der Kolding-Au von den diesseitigen Vorposten zur Deckung der in Nord-Schleswig stehenden Occupationstruppen einstweilen besetzt worden sind. Zur regelmäßigen Naturalverpflegung der auf jütischem Boden einquartierten Truppen gehen die Requisitionen an den Hardesvoigt von Kolding, welchem demgemäß anheim gestellt ist, nach welchem Modus er die Landgemeinden Jütlands zu den Lieferungen heranzieht. Falls Ew. Excellenz Werth darauf legen, die Bewohner Jütlands von diesen Lasten befreit zu sehen, was auch mein Wunsch ist, so würde zunächst königlich dänischerseits die Kaperei deutscher Handelsschiffe auf offener See in Wegfall kommen müssen. Indem ich eine bezügliche Mittheilung an die königlich dänische Regierung ergebenst anheimstelle, habe ich die Ehre, mich mit vorzüglichster Hochachtung zu zeichnen. H.-Q. Hadersleben, den 2. März 1864. (gez.) v. Wrangel." Dieser Brief ist am 2. d. M. durch den Hauptmann Grafen Hardenberg persönlich an den General-Lieutenant v. Hegermann-Lindencron in dessen Hauptquartier Peterholm übergeben worden. — Eine weitere Antwort ist hierauf noch nicht erfolgt.

Rinkenis, 6. März. (H. N.) Oberst Colomier ist aus Berlin zurückgekehrt. Binnen wenigen Tagen wird der Belagerungstrain für die düppeler Schanzen (gezogene 24pfünder, deren Geschoß fast 60 Pfund wiegt, Mörser ꝛc.) eintreffen. Kleinere Erdarbeiten sind bereits ausgeführt und im Laufe dieser Woche soll sämmtliches Schanz-Material, als Faschinen, Körbe ꝛc. fertig sein. Wenn der Telegraph über Berlin es Ihnen auch bereits gesagt haben dürfte, kann ich es lediglich bestätigen: die jütische Grenze wurde gestern Morgen officiell überschritten. Der Krieg wird jetzt einen andern Charakter annehmen.

Schleswig, 3. März. (K. Z.) Vor vier Wochen noch der Stolz Dänemarks, sind die Dannewerke heute der Gegenstand des Kindergespöttes! Letzten Sonntag zog die hiesige Bürgerschaft mit Musik, deutschen und schleswig-holsteinischen Farben zur Schanze Nr. 2, die gerade am Ausgange der Vorstadt Friedrichsdorf liegt, um mit der Demolirung derselben, die sie sich als Ehrensache ausbedungen hatten, den Anfang zu machen. Das riesige Werk am Bustorfer Teiche liegt an der Stelle des dänischen Militair-Friedhofes in welchem die zwischen Rendsburg und Schleswig im Jahre 1848 gefallenen Dänen beerdigt lagen. Bei Errichtung des Werkes wurde ein Theil der Leichen ausgegraben und anderweitig beigesetzt. An dem ausspringenden Winkel steht auch das Grabmal, ein einfacher Obelisk aus Granit. Heute früh fand ich gegen 200 Bürger bei der Arbeit, alte und junge Männer aus allen Ständen, Herren mit Brillen handhabten gar wacker die Schaufel neben dem Tagewerker mit schwieligen Händen. Ein Knabenchor accompagnirte das Werk der Zerstörung mit einem nach der Tannenbaum-Melodie gesungenen witzigen Spottliede auf die Dänen, in dessen Refrain: O Hannemann ꝛc., stets die Arbeitenden einstimmten. Ueberhaupt kann man keinen Schritt auf die Gasse thun, ohne von diesem Liede verfolgt zu werden, dessen Text offenbar einem allgemeinen Bedürfnisse abgeholfen hat und rasch populär geworden ist. Es scheint fortwährender Um- und Nachdichtung zu unterliegen, denn ich hörte einen Knaben, der gar flott sein Schulränzchen trug, wenigstens 20 Strophen mit unvergleichlichen Versen absingen. Auf der Schanze Y, nebst Z der einzigen, die auf dem jenseitigen Ufer des Teiches liegen, wurde heute unter dem Jubelrufe der Arbeiter die Tricolore aufgepflanzt, die, da rasch demolirt wird, in wenigen Tagen nur noch die Stelle bezeichnen wird, wo einst die Schanze Y gestanden hat. Die Demolirung der übrigen Werke wird durch requirirte Arbeiter vorgenommen. In 14 Tagen wird Alles zerstört sein. Viele der dabei beschäftigten Leute waren auch seiner Zeit beim Baue thätig. Der Unternehmer, welcher die Schanze 2 gebaut hat, leitet jetzt ihre Schleifung. Die meisten Geschütze des Erdannewerkes sind bereits von Schleswig auf der Eisenbahn weggeschafft.

Kiel, 4. März. Die hiesige theologische Facultät hat so eben aus dem Großherzogthum Baden eine Zustimmungsadresse mit 399 Unterschriften erhalten. Unterzeichnet sind die geistlichen Mitglieder des evangelischen Oberkirchenraths, die Mitglieder der theologischen Facultät zu Heidelberg und fast alle evangelischen Geistlichen Badens.

— Von Kiel berichtet die „Schl.-Holst. Ztg.": „Die Blokade unseres Hafens zu realisiren, scheint die Aufgabe der einzigen Corvette „Thor" zu sein. Dieses dänische Kriegsschiff bewacht schon seit längerer Zeit den Ausgang der Kieler Föhrde, hält sich aber beständig in sehr ehrerbietiger Entfernung von der Schußlinie der Friedrichsorter Batterie, so daß

---

§. Permanente Kunstausstellung.

Seit der letzten Danziger Kunstausstellung hatten wir keine Gelegenheit, von unserem allgemein beliebten Landschaftsmaler Carl Scherres etwas Neues zu sehen, damals interessirte uns vor Allem dessen Bild „Landstraße bei schlechtem Wetter", welches durch seine imponirende Naturwahrheit, verbunden mit reizvollster Technik, entschieden alle andern Landschaften jener Ausstellung in den Hintergrund drängte. Nach langem Entbehren finden wir jetzt endlich ein Bild dieses Künstlers in der permanenten Kunstausstellung, eine Landschaft im Character der Elbingufer in der Gegend des Drausensees und müssen offen bekennen, daß wir unsere kühnsten Erwartungen übertroffen fühlen. Bei fast ganz bedeckter silbergrauer Luft streift ein zarter Sonnenstrahl in die von Weidenbüschen und Bäumen, meistentheils von Wasser umschlossene Landschaft; die blaugraue hügeliche Ferne zeigt uns vollkommen untergeordnet einen entschieden anderen Character der Gegend wie der Mittel- und Vordergrund, hier überschneidet nur eine ländliche Wohnung und eine Mühle die Weidenbüsche an dem mit Schilfrohr und Binsen bedeckten Gewässer, welches im Mittelgrunde ein Fischer in seinem Boote durchfurcht, im Vordergrunde in einer höchst traulichen Bucht durch zwei angelnde Knaben in einem Kahn belebt ist. Auf Stangen zum Trocknen aufgehängte Netze deuten auf den Fischreichthum der Gegend und die üppige Vegetation von Wasserpflanzen läßt uns nicht in Sorge über Nahrungsmangel für die Störche, die sich auf jener friedlichen Wohnung angebaut haben.

So einfach auch dieser Gegenstand erscheinen mag, so reich wird er durch die mit so feinem Gefühl erzielte Mannigfaltigkeit des Dargestellten, durch das tiefe Eindringen des Künstlers in das Wesen der Natur, durch das mächtige Wiedertönen in der Brust jedes feinfühlenden, Gottes Werke verehrenden Menschen. — Scherres verschmäht die Pracht der Farbe, weiß aber durch Leuchtkraft und Schmelz derselben mehr zu erzielen und seinen Werken einen hinreißenden und dauernden Zauber zu verleihen. Wir können ihm nur gratuliren, daß er diesen Weg betreten hat, auf dem er mit seiner feinen Empfindung für die Natur, zu der sich die gewissenhafteste Zeichnung gesellt, in seinen Bildern Wirkungen erreichen wird, die stets von Kennern sowohl wie von Freunden der Natur empfunden, geliebt und gelobt und von der Nachwelt verehrt werden.

Betrachten wir das genannte Bild, aus dem uns ein frischer lebendiger Gottes-Odem entgegenweht, so finden wir darin entschieden eine große Geistesverwandtschaft mit den hervorragendsten Meistern der niederländischen Schule, mit Ruisdael und Hobbema; so ungefähr denken wir uns deren Bilder, als sie die Staffelei verließen.

Wir haben bei der Beurtheilung von Bildern nur einen Halt, dieser ist die Natur, diese nach ewigen, unerforschlichen Gesetzen geregelte, unserm Auge wahrnehmbare Zurschaustellung alles Sichtbaren, trügt uns nie und sagt uns bei jedem vorurtheilsfreien Prüfen und Vergleichen stets das Rechte. Darum können wir uns mit unserm Künstler nur vollkommen einverstanden erklären, wir fürchten für ihn nicht den Materialismus und das Trübe der Zeit und können ihm nur rathen, sich durch Nichts von der eingeschlagenen Bahn beirren zu lassen.

Stadt-Theater.

*** Das gestrige Benefiz des Herrn Schönleiter brachte uns zwei Neuigkeiten: „Den Kopf oben", Lustspiel in 5 Acten von Friedrich, und „Fürst Acapulco", Burleske nach dem Französischen, Musik von Offenbach. Das erste Stück spielt im ehemaligen Königreich Westphalen zur Zeit des Dörnberg'schen Aufstandsversuches. Einer der patriotischen Revolutionäre düpirt mit Erfolg die Polizei einer kleinen Stadt: das ist der Gegenstand des Stückes. Der leichte Scherz der Handlung paßt ziemlich schlecht zu dem Ernst der Zeit. Trotz der Sicherheit des Humors, die E. v. Hirschfeld stets „den Kopf oben" behalten läßt, entgeht es uns nicht, daß er ziemlich leichtsinnig diesen seinen Kopf aufs Spiel setzt. Nimmt man die stark aufgetragene Leichtgläubigkeit der Sicherheitsbehörde hinzu, so bekommt das Ganze den Charakter der Posse, oder vielleicht richtiger, es ist in dem Stil jener scherzhaften Erzählungen der fliegenden Blätter gehalten, bei denen man, um der guten Witze willen, ein gutes Theil Unwahrscheinlichkeit hinnimmt. Uebrigens ist das Stück durchaus nicht sorgfältig gearbeitet. Eine Anzahl von Personen und Scenen ist übrig; oft stört eine zu große Breite. Dennoch spricht uns eine durchgehende Gemüthlichkeit an, und das Stück schien gestern keineswegs zu mißfallen, was allerdings wesentlich das Verdienst der Hauptdarsteller war, die auch mehrfach gerufen wurden. Herr Schönleiter verarbeitete den Character des alten gutmüthigen, aber von seiner Amtswichtigkeit und -tüchtigkeit durchdrungenen Polizeidirectors zu einem Bilde voll großer Lebenswahrheit. Hr. v. Kaiger (v. Hirschfeld) und Frl. Rottmayer (Ulrike) hatten Partien, die ihren Talenten ganz vorzüglich entsprachen. Auch Herr Ubrich (Dupont) behandelte die kleine Rolle des Polizei-Agenten mit dankenswerther Sorgfalt. — Was das zweite Stück betrifft, so ist es bekanntlich schon sehr zweifelhaft geworden, ob der Name Offenbach's bei dem Titel als Empfehlung betrachtet werden kann. Wir können versichern, daß diesmal seine Betheiligung eine sehr geringfügige ist. „Fürst Acapulco" ist ein Fastnachtsscherz, mit dem sich eine ernstliche Kritik nicht befassen darf. Herr Baade und Herr Grauert thaten ihr Möglichstes, den Intentionen des Dichters zu entsprechen.

Die Sou-Presse in Frankreich.

Paris ist ein großes Lesecabinet. Die Zeitungslectüre beginnt, sobald der Tag graut, und dauert bis tief in die Nacht. Und alle Welt liest: der Concierge, der Kutscher, die Kammerfrau, Madame und Monsieur. Man liest in der Mansarde und im ersten Stock. Kaum werden die Cafés und Lesecabinette geöffnet, so rücken schaarenweise die Beamten ein, die Handlungs- und Börsencommis, die Advocaten, die Notare, die ministeriellen Beamten, alle, die an eine bestimmte Geschäftsstunde gebunden sind, und verschlingen von 8 bis 10 Uhr eine enorme Quantität Journale. Dann kommen die Journalisten, Correspondenten und allmälig das aus allen Ständen zusammengesetzte Publikum. Die Säle werden den Tag über nicht leer und um Mitternacht hat oft der Chef des Hauses seine liebe Noth mit nimmersatten Lesern. Auch in die untern Klassen ist die Lesewuth gefahren. Die Pennypresse setzt ihre wohlfeile Waare in großen Massen ab. Ich kenne zum mindesten einige 20 Journale zu 2 Sous, darunter einige gemeinnützige Blätter: „La Science Pittoresque", „La Science pour Tous"; die meisten liefern Romane, die in

es oftmals mit bloßen Augen von dort aus nicht zu erspähen ist."

— Das in Stettin unter dänischer Flagge liegende schleswigsche Schiff „Fehmarn", welches mit Embargo belegt war, ist freigegeben.

Politische Uebersicht.

Die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen bezieht sich einmal auf das weitere Vorgehen in Jütland und alsdann auf ein gemeinsames Verhalten am Bundestage. In Bezug auf das Vorgehen in Jütland hat Preußen zwar durchgesetzt, daß Oesterreich von seiner Weigerung, die Operationen auf Jütland auszudehnen, zurückgetreten ist, aber es hat nicht vermocht, Oesterreich auch zur Erweiterung des politischen Programms der gemeinsamen Action zu bewegen. Oesterreich hat ausdrücklich darauf bestanden, daß der Action kein anderes Ziel gesetzt werde, als bisher: d. h. die Integrität Dänemarks wird aufrecht erhalten, Schleswig-Holstein soll nicht von Dänemark losgerissen, sondern nur die Rechte der Deutschen in neuen Stipulationen festgesetzt werden. In diesem Sinne hat Oesterreich denn auch bereits „beruhigende" Erklärungen in Paris und London abgeben lassen. Ja es hat dem Vernehmen nach auch über die angeblichen Sonderplane Preußens beruhigt, „welche nur in der Phantasie einiger Diplomaten existirten." Wir glauben nicht, daß Lord Palmerston, der mit der österreichischen Regierung auf dem besten Fuße und ebenfalls im besten „Einverständniß" steht, über das Vorrücken nach Jütland sonderliche Befürchtungen hegt, da er weiß, daß Oesterreich für die Beseitigung jedes erweiterten Programms Sorge tragen wird.

Preußen hat sonach keine Ursache, sich über seinen Erfolg besonders zu freuen; es ist vorläufig nur ein strategischer. Der politische Erfolg (und auf den kommt es jedenfalls hauptsächlich an) ist auf Seiten Oesterreichs.

Was die Einigung Preußens und Oesterreichs in Angelegenheiten des Bundes betrifft, so soll Holstein jedenfalls durch die Preußen besetzt werden (die 6. Division ist dazu bestimmt). Man hofft übrigens außerdem mit Bestimmtheit, daß der preußisch-österreichische Antrag am Donnerstag in Frankfurt a. M. angenommen werden wird.

Der „K. Z." wird geschrieben, daß sich in Angelegenheiten des Handelsvertrages zwischen Berlin und Wien nichts verändert hat. Ein allerdings proponirter Tarif ist von den Betheiligten bis jetzt nicht angenommen worden. Dies verdient um so mehr Beachtung, als eine telegraphisch gemeldete Aeußerung Layard's in der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses glauben lassen könnte, daß der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Preußen und Oesterreich bevorstehe, was gutem Vernehmen nach nicht der Fall ist.

Wie der Wiener „Presse" aus Hamburg telegraphirt wird, ist die Angelegenheit in Betreff des Dienstentlassungsgesuches des Feldmarschall von Wrangel durch den Befehl zum Vorrücken nach Jütland wieder ausgeglichen.

Der „Staatsanzeiger", die „N. A. Z." und die „Kreuzztg." enthalten folgendes gleichlautende „Mitgetheilt": „Bekanntlich will die dänische Regierung für die mit Beschlag belegten Schiffe eine Frist zum Auslaufen bis zum 1. April gestatten, wenn von Seiten der betreffenden Regierungen Gegenseitigkeit gewährt wird. Dänemark lehnt es aber ab, die aufgebrachten Schiffe in die Frist einzubegreifen. Inzwischen ist in der Bundesversammlung vom 25. Februar der Beschluß gefaßt, daß — unter Voraussetzung der Reciprocität — die Frist sowohl auf die mit Beschlag belegten Schiffe, als auch auf diejenigen Schiffe angewendet werde, welche vor dem Bekanntwerden der Beschlagnahme in neutralen Häfen geladen haben und von dort nach dänischen bez. deutschen Häfen bestimmt sind. Ob Dänemark hierauf eingehen wird, steht noch nicht fest; das mit Dänemark darüber eingeleitete Benehmen schwebt noch. Mit Rücksicht hierauf muß die Entscheidung wegen Freigebung der in diesseitigen Häfen mit Beschlag belegten dänischen Schiffe noch ausgesetzt bleiben. Die Freigebung der holsteinischen und schleswigschen Schiffe in diesseitigen Häfen ist bereits verfügt — Wegen eines diesseitigen Blokade- und Prisen-Reglements wird die Bekanntmachung in den nächsten Tagen erfolgen."

Officiöse Correspondenten feudaler Blätter berichten von lebhaften Verhandlungen zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland. Dieselben sollen sich u A. auch auf die dänische Frage beziehen. Die Officiösen schmeicheln sich mit der Hoffnung, Rußland werde den deutschen Interessen in dieser Frage in keiner Weise feindlich gegenüber treten. Was Deutschland von Rußland in der schleswig-holsteinischen Frage hoffen darf, das beweist am Besten: der Londoner Vertrag, der bekanntlich lediglich ein Werk der Bemühungen dieses Staates ist.

Daß in Galizien der Belagerungszustand proclamirt worden, nennt der Pariser offiziöse „Constitutionnel" „eine schwere und bedauerliche Thatsache"; wenn auch die Schlußfolgerung der englischen Presse, daß eine Fusion der Wiener und Petersburger Politik Statt gefunden haben müsse, übertreiben sei, so dürfe doch auf den Widerspruch aufmerksam gemacht werden, „der zwischen dem von Oesterreich gegen Dänemark für die Deutschen in Schleswig im Namen des Nationalitätsprinzips geführten Kriege und seinem Verfahren gegen die Polen Galiziens bestehe."

In Warschau ist am 6. März ein Ukas verkündet, welcher die Bauern zu freien Eigenthümern ihrer Ländereien macht und die Leistungen und Zahlungen an die Gutsbesitzer aufhebt. (Das Nähere siehe in unserer △*-Correspondenz aus Warschau.) Es ist unzweifelhaft, daß dies ein bedeutungsvoller Schritt zur Besserung der Stellung der polnischen Bauern ist. Freilich muß man erst die Art der Ausführung abwarten.

Die Pariser Börse war in den letzten Tagen durch die verschiedenartigsten Gerüchte beunruhigt. Sie alle aufzuzählen ist überflüssig. Als characteristisch für die Situation erwähnen wir nur das Gerücht von dem Entlassungsgesuch des Finanzministers Fould. Auch von der Verwendung Thouvenels wurde gesprochen. Wir glauben nicht, daß der Kaiser Napoleon schon in diesem Augenblicke interveniren wird. Es ist für ihn viel vortheilhafter, wenn er selbst die Situation sich weiter und weiter entwickeln läßt. Es steht leider zu befürchten, daß die Verwirrung in Deutschland noch nicht den höchsten Grad erreicht hat. Uebrigens sind wir immer noch der Meinung, daß Napoleons Pläne am besten an dem Verhalten Schwedens und Italiens, namentlich des ersteren erkennbar sein werden.

Deutschland.

ð Berlin, 7. März. Von officiöser Seite fährt man fort zu bestreiten, daß ein Zwiespalt in der conservativen Partei ausgebrochen sei. Trotzdem ist das Factum nicht fortzuleugnen, und es mehren sich die Anzeichen, daß die Spaltung nicht abgenommen, sondern einen hohen Grad erreicht hat. Heute Abend findet, wie ich höre, unter dem Vorsitz des Justizrath Wagener eine Versammlung der Führer der entschieden conservativen Partei statt, in welcher berathen werden soll, welche Stellung die Partei jetzt der Regierung und ihrer Politik gegenüber einnehmen soll. Die Versammlung wird nur sehr klein sein, da nur die hervorragendsten und bedeutendsten Persönlichkeiten eingeladen sind und man es vermeiden will, einer solchen Berathung auch nur im allerentferntesten den Schein der Oeffentlichkeit zu geben Natürlich knüpfen sich an dergleichen Vorgänge stets eine ganze Menge von Gerüchten und Combinationen. Man trägt sich sogar mit neuen Ministerlisten (Graf Arnim-Boitzenburg) und was der Conjuncturen noch mehr.

Berlin, 7. März. Se. Maj. der König empfing heute den Minister-Präsidenten von Bismarck-Schönhausen, den Staats-Minister und Chef-Präsidenten des Königl. Ober-Tribunals, Uhden, und den Präsidenten des Haupt-Bank-Directoriums, von Lamprecht.

— Der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs v. Manteuffel trifft heute Abend von Wien über Dresden wieder hier ein.

— In den diplomatischen Kreisen will man wissen, daß der bisherige Bundestagsgesandte v. Sydow sich aus dem Staatsdienste zurückzuziehen beabsichtige.

Stralsund, 4. März. (Schles. Z.) Nach einer hier eingegangenen Meldung von der Lootsenstation Posthaus auf Rügen vom 1. d., kam an dem genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, ein größerer dänischer Kriegsdampfer, wahrscheinlich eine Corvette, von Wittmund westlich steuernd. Nach Verlauf von ungefähr einer Viertelstunde kamen noch drei andere Dampfer, und zwar eine Corvette und zwei Kanonenboote, von Dornbusch aus auf ersteres Fahrzeug zusteuernd und signalisirten vielfach, worauf von allen Schiffen einige Schüsse abgefeuert wurden, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt steuerten dieselben nördlich.

Köln, 4. März In unserer Gegend werden seit einiger Zeit auf Rechnung anderer Regierungen Pferde angekauft. So sieht man schon Morgens früh, oft, wenn es noch dunkel ist, Remontepferde durch die Stadt ziehen.

Frankfurt, 6. März. Bei dem Ausschuß der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen sind — laut dem eben ausgegebenen 6. Verzeichniß — an Beiträgen für Schleswig-Holstein vom 15. bis 29. Februar weiter eingegangen: Von Localvereinen 39,401 Fl., von Privaten 8128 Fl., in Summa 47,529 Fl. Hiezu Betrag der fünf ersten Verzeichnisse mit 338,872 Fl., macht in Gesammtsumme 386,401 Fl.

England.

— [Gegen den Londoner Vertrag.] Blackwood's „Magazine", bekanntlich ein altconservatives Organ, spricht sich gegen den Vertrag von 1852 als ein russisches Machwerk aus. Nur Rußland habe ein Interesse, die Bildung eines starken scandinavischen Staates und die Befriedigung Deutschlands zu verhindern. Englands rechte Politik wäre es gewesen, diese allein naturgemäße und auf die Länge unabwendbare Lösung zu begünstigen und nicht zu hintertreiben. Was werden „Press", „Herald", „Standard", Disraeli, Derby 2c. sagen?

— William Brown, der große Liverpooler Kaufmann, ist gestern, achtzig Jahre alt, gestorben. Liverpool wird sein Andenken noch lange bewahren, nicht allein wegen seiner hervorragenden Stellung in der Handelswelt, sondern besonders wegen seiner Freigebigkeit; er ist der Gründer des Museums und der öffentlichen Bibliothek, zu deren Errichtung er 30—40,000 L. beigesteuert hat. Er war einer der ältesten Vorkämpfer für die Aufhebung der Korngesetze und gehörte als Parlamentsmitglied (für Süd-Lancashire) der radicalen Partei an. Auch die Einführung des Decimalsystems war eine seiner Lieblingsbestrebungen. Für die hohe Achtung, welche er allseits genoß, spricht als bester Beweis das Factum, daß vor einigen Jahren während einer schwierigen Krisis, als seine Firma in einiger Verlegenheit war, die Bank von England ihn ermächtigte, bis zum Betrage von zwei Millionen Pfd. St. auf sie zu ziehen. Im vergangenen Jahre wurde er als Sir William Brown zum Baronet erhoben. Die weitberühmte Firma Brown, Shipley u. Comp. in Liverpool und Newyork ist im Jahre 1809 von ihm gegründet worden.

Frankreich.

Paris, 5. März. So eben ist Erzherzog Max nebst Gemahlin und Gefolge hier eingetroffen. Fürst Metternich und der belgische Gesandte, waren dem Erzherzog bis Creil entgegen gereist, während das Botschaftspersonal auf dem Pariser Bahnhofe wartete. Die Betheiligung der mexikanischen Gesandtschaft bei dem Empfange in Paris hatte der Erzherzog abgelehnt, weil er eigentlich, wenigstens als Kaiser von Mexico, incognito reist. Ich bemerke, daß ursprünglich bestimmt war, der Erzherzog solle als Kaiser nach Paris kommen. Hiergegen erhoben sich jedoch Schwierigkeiten, da England seine offizielle Zustimmung zu dem ganzen Arrangement noch nicht gegeben hat und König Leopold so eben, auch theilweise zur Schlichtung dieser Angelegenheit, nach London gereist ist. Mehrere Hofwagen nahmen das fürstliche Paar und sein Gefolge auf dem Nord-Bahnhofe auf. Den ersten Wagen bestiegen der Erzherzog nebst Gemahlin, Fürst Metternich und Baron Beyens. Der Kaiser hatte einen Kammerherrn und einen Adjutanten zum Empfange auf den Nordbahnhof geschickt. Der kleine und übrigens wenig auffallende Zug bewegte sich durch die neu weitergebaute Riesenstraße Lafayette und die Boulevards nach den Tuilerien. Dort empfing der Herzog von Bassano als Ober-Hofmarschall die Gäste am Fuße der Treppe, während der Kaiser und die Kaiserin am Ausgange derselben im ersten Stocke standen. Morgen wird das erzherzogliche Paar der Messe in der Capelle der Tuilerien beiwohnen. Die Differenzen, welche sich hinsichtlich des Commandos der französischen Truppen in Mexico erhoben hatten, sind beigelegt. Die Fremden-Legion wird unter sehr verstärkten Verhältnissen in Mexico bleiben. Nach einer Aeußerung des Kriegs-Ministers, Marschalls Randon, ist der Andrang zu Engagements in dieser Legion so bedeutend, daß sie allein auf 20,000 Mann gebracht werden könnte. Der Kaiser ist jedoch der Ueberzeugung, daß, wenn, wie Marschall Randon möchte, die regelmäßigen französischen Truppen sämmtlich bis Ende dieses Jahres aus Mexico zurückgezogen würden, der Erzherzog den ernstesten Gefahren ausgesetzt wäre.

— Der tobende Artikel der „Morning Post" ruft hier vielfachen Spott hervor. Das „Journal des Debats" erinnert daran, daß schon vor Monaten jenes Londoner Blatt von den furchtbarsten Verwünschungen gegen Deutschland überfloß. Wäre jedes Wort eine Bombe gewesen, so würden Stralsund, Danzig und Swinemünde längst nur noch Schutthaufen sein.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 7. März. Ein Aufzug fand gestern Vormittag von 10 Uhr ab in den Straßen Warschau's statt. In der Nacht waren die Häuserbesitzer geweckt und ihnen, bei der Mittheilung von dem bevorstehenden Aufzuge, die polizeiliche Aufforderung zugestellt, daß sie und ihre Einwohner zahlreich auf 6 angegebenen öffentlichen Plätzen erscheinen sollten, auf denen die Ukase in Betreff der Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, verlesen werden sollten. Der General-Adjutant Baranow, welcher den Abend zuvor diese Ukase herbrachte, erschien zu Pferde, von einer zahlreichen glänzenden Militair-Suite gefolgt, denen zwei in Sammt und Seide von hellgelber Farbe gekleidete Herolde voranritten. Auf ein Signal der Militair-Musik, verlasen die Herolde eine Proklamation des Grafen Berg an die Bauern des Königreichs Polen, in welcher die polnischen Gutsbesitzer als Bedrücker der Bauern dargestellt werden, welche die väterliche Fürsorge schon des Kaisers Nicolaus für die Bauern zu durchkreuzen verstanden. Kaiser Alexander gab im Jahre 1861 ein weises Gesetz, wonach die Bauern im Stande wären, die in ihrem Besitze sich befindlichen Grundstücke nach und nach käuflich an sich zu bringen, was die Gutsbesitzer so aufbrachte, daß sie zu den Waffen griffen und einen Aufstand machten. Sie versprachen zwar den Bauern, die Grundstücke unentgeltlich zu überlassen, aber das war nur Betrug, um die Bauern für die Revolution zu gewinnen. In dieser Weise wird die Geschichte der Bauernfrage in Polen erzählt. Hierauf wurden aus den Ukasen die Hauptpunkte angeführt, welche folgende sind Ein jeder Bauer ist von nun an Eigenthümer des Grundstücks, welches er besitzt, ohne irgend welche Leistung oder Zahlung an den Gutsbesitzer dafür zu tragen zu haben. Es wird eine mäßige Grundsteuer entrichtet, deren Betrag zur Entschädigung der Gutsbesitzer verwendet werden soll. Das Fehlende wird der Kaiser (d. h. der Staat) zahlen. Die Bauern bilden von nun an eigene Gemeinden, unabhängig von den Gutsbesitzern, wählen sich ihre Woyts und Schulzen bei welchen Wahlen weder der Gutsbesitzer noch irgend ein Geistlicher anwesend sein dürfen, da sie, wie die Proclamation sagt, die Versammlungen irre führen würden. Der Brauch, wonach die Bauern Holz von den herrschaftlichen Wäldern nehmen, und das Vieh auf deren Brachfeldern weiden können, bleibt bestehen. Zur Ausführung dieser Ukase werden Commissionen eingesetzt werden, bis zur Wiederherstellung der Ruhe des Landes aber sind die Kriegs-Chefs damit beauftragt. Die Bauern haben sich an diese mit jeder Streitfrage zu wenden und es wird ihnen der sorgfältigste Schutz verheißen. Die Theilnahme von Seiten des besseren Publikums war bei dem ganzen Aufzuge sehr schwach. Nach Beendigung der Verlesung auf jedem Platze riefen die Polizisten: „Hoch!" General Baranow dürfte nach der gestrigen Erfahrung doch die Einsicht von der Isolirung der Regierung mit nach Hause nehmen. Das Gesetz an und für sich wäre ein heilsames, wenn es nicht in tendenziöser Weise als Agitationsmittel dienen sollte, und wenn dessen Ausführung nicht in die Hände der Militairs gelegt wäre. Die Zukunft jedoch wird die Tendenz-Bestrebung vergessen machen, die polnische Nationalität dürfte dann in der neuen Ordnung der Dinge Stärkung finden. — Was die Ertheilung der Pässe für die Flissen betrifft, so waren bis jetzt alle Bestrebungen der Kaufleute hier, die Möglichkeit herbeizuführen, solche Pässe zu erlangen, fruchtlos. Man hört, daß nunmehr ein Danziger Haus bei der preußischen Regierung hierüber Schritte gethan hat, welche ihrerseits auf diplomatischem Wege die Paßertheilung betreibt, was wohl nicht fruchtlos bleiben wird. — Von gestern an sind die Einwohner Warschaus erst von 7 Uhr zum Laternentragen verpflichtet und dürfen bis 11 Uhr in den Straßen sich befinden.

Danzig, den 8. März

* In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung des Gartenbau-Vereins legte Herr Garten-Inspector Schondorf Blüthen der Aralia papyrifera vor, die er selbst gezogen, die sich zwar nicht ganz entwickelt hatten, aber auch deßhalb für unsern Breitegrad schon beachtenswerth sind. Außerdem legte derselbe einen Blüthenstand mit drei bereits entwickelten Blumen der Strelitzia reginae vor. Jede Blume bestand aus einem dunkelblauen Nectarium mit vier dunkel orangefarbenen Blumenblättern, die alle aus einer noch mit unentwickelten Blüthen versehenen Blumenscheide auf 3 bis 4 Fuß hohem Stiele hervorgegangen waren. Die früher für den 18. bis 22. Mai angesetzte diesjährige Ausstellung wird mit Rücksicht auf die in diese Zeit fallenden Feste der Schützengilde für die Tage vom 11. bis 16. Mai bestimmt und eine Commission zur Ermittelung und Einrichtung des Locals ernannt, auch soll demgemäß die Feier des Stiftungsfestes verändert und auf den ersten dieser Ausstellungstage verlegt werden. Der Rüchel-Kleist-Platz soll, wenn Herr A. Rathke dessen Bepflanzung für die Etatssumme übernehmen will, demselben zur Unterhaltung übergeben werden, falls derselbe aber die Bepflanzung nicht übernimmt, wird Herr Lickfett dieselbe für Rechnung des Vereins ausführen. Hieran schloß sich eine Mittheilung des Herrn Inspector Schondorf über die Cultur der am Cap der guten Hoffnung einheimischen Strelitzia reginae und ein Vortrag des Herrn Dr. Klinsmann über vegetabilische Irritabilität aus der allgemeinen medicinischen Central-Zeitung.

* Als hier angekommen wurden im vorigen Monat gemeldet: 996 Inländer, 116 Ausländer, 215 Handwerksgesellen, zusammen 1327 Personen; als abgereist: 985 Inländer,

---

kleinen Portionen eingebracht werden, vier, mitunter acht weit gedruckte Spalten mit einigen Holzschnitten. „Journal pour Tous", „Du Dimanche", „Du Jeudi", „Pour Rire", „Omnibus", „Echos de Paris"; wer kann sie alle aufzählen, und alle diese Blätter bestehen bereits seit vielen Jahren, ein Beweis, daß sie ziehen. Das bedeutendste ist „Journal pour Tous", es setzt 160,000 bis 170,000 Exemplare ab; mit 100,000 sind die Kosten gedeckt. Der Eigenthümer des „Petit Journal" ging einen Schritt weiter, er ließ die Bilder weg und setzte den Preis auf 1 Sous herab! Jedermann prophezeihte ihm den Untergang; da es zwar nicht von jedermann, aber von vielen gekauft wurde, so griff das Blättchen rasch um sich; es setzt gegenwärtig 107,300 Nummern ab. Zum ersten Mal erschien es am 1. Februar 1863 und hat bis zum 30. Januar 1864 — also in Jahresfrist — 36 600,000 Nummern der Oeffentlichkeit überliefert. Rechnet man auf jede Nummer 5 Leser — in hundert Ateliers von 20 bis 100 Arbeitern wird es gemeinschaftlich gekauft — so kann man die Gesammtzahl der Leser für diesen Zeitraum mit 182,500,000 beziffern. Der Druck beschäftigt 5 mechanische Pressen, jede zu 4 Formen. Die erste Presse fängt an zu arbeiten um 3 Uhr 40 Minuten — „Le Petit Journal" ist ein Abendblatt. Es setzt mehr als 1000 Menschen täglich in Nahrung. Die Redaction zeichnet sich besonders dadurch von den meisten Organen der kleinen Presse aus, daß sie alles Anstößige vermeidet; keine zweideutigen Anekdoten aus der Coulissenwelt, aus dem Demi Monde, keine transparenten Anspielungen auf Privatverhältnisse bekannter Personen. Mitunter stößt man auf Dinge, die schon die große Presse am Tage vorher zur Kenntniß gebracht; im Ganzen aber bietet das Blatt eine anziehende Lectüre. Unter den Mitarbeitern habe ich Alexander Dumas Sohn, Méry, Assolant und Ch. Monselet bemerkt. Gegenwärtig wird im Feuilleton ein Roman von Henri Conscience veröffentlicht: „Le Conscrit". Consciences Schilderungen aus dem Blämischen Volksleben sind allbekannt. Das „Petit Journal" kann auf die untern Klassen von Paris nur einen guten Einfluß ausüben. In demselben Verlage erscheint auch „Journal de Paris" zu 1 Sous und „Le Petit Journal Illustré" zu 2 Sous. Letzteres Blatt hat bereits eine Concurrenz hervorgerufen: „Le Nouveau Journal Illustré", 2 Sous.

95 Ausländer, 195 Handwerksgesellen, zusammen 1239 Personen.

* Auf dem Grundstücke Schwanengang Nr. 27, und zwar in einem bretternen, voller Holz, Stroh und Heu stehenden Stalle, entstand heute Nacht kurz nach 2½ Uhr Feuer. Zum Glück wurde der aufsteigende Rauch zeitig genug von dem betreffenden Revierschutzmann bemerkt und der gefährliche Brand von ihm und den Einwohnern noch zeitig genug im Keime erstickt. Jedenfalls liegt demselben grobe Fahrlässigkeit zu Grunde, da ein halbverbrannter, mit Asche gefüllter Behälter in dem Holzstalle gefunden und als corpus delicti mit Beschlag belegt wurde.

* Ein hiesiger Hausbesitzer hatte sich zum Ausbau seines Hauses 1200 Thlr. geliehen, die er seiner Frau zur Aufbewahrung übergeben. Dieselbe trug das Geld auch sorgfältig verwahrt am Tage bei sich und legte es Nachts unter das Kopfkissen. Dennoch verschwand die Summe, ohne daß die Frau über die Art des Verschwindens Auskunft zu geben vermag.

* Dem Fleischermeister St. wurde von seinem Fuhrwerk, welches er auf einen Augenblick verlassen, ein schwarzer Pelz mit grauem Tuchüberzug entwendet.

* Dem Oberbuchhalter bei der Regierungs-Hauptkasse zu Marienwerder, Rechnungsrath Wuertz ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Strand-Inspector Husen zu Putzig der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Elbing, 6. März. (K. H. Z.) In ihrer letzten Sitzung haben auch unsere Stadtverordneten sich über die Mahl- und Schlachtsteuerfrage ausgesprochen. Sie nahmen den eingehend motivirten Antrag ihrer Commission an, nach welchem nicht nur im Princip jene Steuer als nachtheilig und ihr Aufhören als wünschenswerth erkannt, sondern auch die Geneigtheit ausgesprochen wird, sie durch eine andere directe Abgabe ersetzt zu sehen, falls dies nach einem weniger drückenden Modus geschehen kann. Die Vorschläge der Regierung, nach welchen bekanntlich der ganze Ertrag der Mahl- und Schlachtsteuer in directer Auflage erhoben werden soll und damit allerdings auch die augenblickliche Abschaffung dieser verwerflichen Steuer, wurden aber abgelehnt. Ueber die Abänderung derselben wurden als wünschenswerth in der Versammlung verschiedene Vorschläge laut, es wird aber jedenfalls, wie bei allen tiefgreifenden Umgestaltungen, welche die Theorie einmal für recht und als unbeweisliche Nothwendigkeit erkannt hat, sich für die Praxis empfehlen, statt des jähen, mit vielen momentanen Nachtheilen verbundenen Sprunges einen Weg des Ueberganges zu suchen, der ohne die Interessen der Steuerzahler so stark zu gefährden, gerechtere, humanere, auf den Grundsätzen einer gesunden Wirthschaftslehre beruhende Verhältnisse anbahnt.

± Thorn, 7. März. Gestern Abend traf hier officiell die Mittheilung ein, daß vom 15. d. M. ab die Verwaltung der städtischen Polizei, welche unter Direction des Magistrats-Chef steht, an den Staat übergehen und der hiesige Landrath Herr Steinmann dieselbe übernehmen wird. Die Veränderung soll nur eine provisorische sein. Die tüchtigen städtischen Polizei-Beamten bleiben in ihrem Amte. Ein Polizei-Inspector wird unter dem Landrathe die Polizei-Verwaltung leiten. Die Aenderung, welche die Bevölkerung, und gerade nicht angenehm überrascht hat, ist von der Commune nicht nachgesucht worden und weiß hier Niemand eine Erklärung noch Rechtfertigung dafür zu geben. Die „Kreuzzeitung" sagt zwar, die bedenklichen Verhältnisse in den Grenz-Districten sei das Motiv für beregte Maßnahme, aber wir im Thorner Kreise wissen Nichts von bedenklichen Verhältnissen. Beim Beginn der polnischen Insurrection im vorigen Jahre zeigte sich einige Aufregung, aber auch nur in einem sehr beschränkten Kreise. Die weit überwiegende Mehrzahl der Arbeiterbevölkerung polnischer Zunge in der Stadt, wie im Kreise, hatte und zeigte keine Sympathie für die Insurrection. Einige junge Enthusiasten gingen über die Grenze, um an dem Partisanen-Kriege Theil zu nehmen. Die Erfahrungen, welche sie dort gemacht haben und die hier theils aus mündlicher, theils schriftlicher Mittheilung bekannt geworden sind, haben die Lust sehr abgekühlt nach Polen zu gehen. Eine bedenkliche Aufregung haben wir im vorigen Jahre nicht wahrzunehmen vermocht, noch weit weniger macht sich dieselbe jetzt bemerkbar. Die angeblichen bedenklichen Verhältnisse in unserer Gegend existiren thatsächlich nur in der Einbildung Derjenigen, welche für die „Kreuzzeitung" und ähnliche Blätter arbeiten. Ja, so ein gutes Dutzend Bewohner aus dem Nachbarlande hält sich hier auf, aber gefährlich sind dieselben am allerwenigsten, da sie sich freuen, in Preußen ruhig leben zu können. Es ist daher sehr erklärlich, daß die Aenderung in der hiesigen Polizei-Verwaltung sehr und unangenehm überrascht hat, — man sucht und findet Motive für die Aenderung, allein was hierüber im Publikum verlautet, ist nicht mitzutheilen. Man besorgt allgemein, daß der schon gedrückte Verkehr mit dem Nachbarlande durch die besagte Maßnahme noch mehr gelähmt werden würde. — Die Weichsel ist eisfrei, allein die Schifffahrt ist noch nicht im Gange. Aus Warschau ist nämlich die Nachricht eingetroffen, daß daselbst, hart oberhalb der Stadt, das Eis in Folge einer Stopfung steht und Pionire mit Sprengung desselben noch Ende voriger Woche beschäftigt waren. Die Schiffer befürchten für sich ein sehr schlechtes Geschäft in diesem Jahre, weil zur Ausführung des Getreides die Eisenbahn Warschau-Thorn sehr stark benutzt wird. Thatsache ist, daß seit einiger Zeit fast tagtäglich Züge aus Polen kommen, welche stets durch zwei Lokomotiven gefahren wurden. Die Zahl der Personenwagen war gering, dagegen die der Güterwagen sehr bedeutend, und waren dieselben fast ausschließlich mit Getreide befrachtet.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. März 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen schwankend,			Preuß. Rentenbr.	96¼	96¼
loco	32¾	33	3½% Westpr. Pfdbr.	84	83¾
März	31¼	31⅝	4% do. do.	94	—
Frühjahr	31⅝	31¾	Danziger Privatbk.	—	100
Spiritus März	13 5/12	13⅓	Ostpr. Pfandbriefe	84⅝	84⅝
Rüböl do.	11⅛	11¼	Oestr. Credit-Actien	74½	74
Staatsschuldscheine	89¼	89¼	Nationale	66	65⅞
4½% 56er. Anleihe	99¾	99¾	Russ. Banknoten	85⅜	85¼
5% 59er. Pr.-Anl.	105	105	Wechselc. London	6. 20⅜	—

Hamburg, 7. März. Getreidemarkt sehr flau, eher niedriger. — Oel Mai 24½, October 25½ — ⅜. — Kaffee, verkauft 3000 Sack Diverse, darunter 500 Sack Domingo. — Zink partieweise zu festen Preisen gehandelt.

Amsterdam, 7. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. — Roggen ziemlich unverändert. Raps flau, geschäftslos. Rüböl Mai 39⅛, Herbst 40¾.

London, 7. März Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen unthätig, einen Schilling niedriger, fremder Weizen vernachlässigt, niedriger. Hafer einen halben Schilling, Gerste, Bohnen, Erbsen einen Schilling niedriger. — Schönes Wetter.

London, 7. März. Türkische Consols 49⅞. Consols 91. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 41⅞. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 83½.

Der Dampfer „North-American" ist aus Newyork in Londonderry eingetroffen.

Liverpool, 7. März. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Markt flau. Middling Georgia 26½, Fair Dhollerah 22½, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengal 15½, Middling fair Bengal 14, Middling Bengal 12½, Fair Scinde 14½, Middling fair Scinde 13¾—13½, Middling Scinde 13.

Paris, 7. März. 3% Rente 66, 25. Italienische 5% Rente 67, 15. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 49½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 398, 75. Credit-mob.-Actien 1031, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 512, 50.

Produktenmärkte.

Danzig, den 8. März. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/4/5℔ nach Qualität 58/60—61/62½—63/64 —64½/67½/69 Sgr.; dunkelbunt, ord. glasig 125 6 — 129/31 ℔ nach Qualität 55/56 — 57½/60/61 Sgr. Alles pr. 85℔ Zollgewicht.
Roggen 121—128 ℔ von 34¾—36½ Sgr. pr. 125℔.
Erbsen von 35/36 — 40/42 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/113 ℔ von 27/28 — 29/31 Sgr., große 110/112 — 114/118 ℔ von 28/29—32/33½ Sgr.
Hafer von 20—22 Sgr.
Spiritus 12½ Rthlr. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW.
Für Weizen war am heutigen Markte vermehrte flaue Stimmung und Preise weichen langsam. Umsatz 60 Last. Bezahlt für 127℔ blauspitzig fl. 330, 123℔ hell fl. 350, 127℔ bunt fl. 357½, 124/5℔ hellfarbig fl. 360, 129, 129/30℔ gut bunt fl. 370, 129℔ fein hellbunt fl. 380, 130/1℔ desgl. fl. 385, 133/4℔, 134℔ hochbunt fl. 405, fl. 410, pr. 85℔. — Roggen matt. 124℔ fl. 213, fl. 215, 129/30℔ fl. 223½ pr. 81⅚℔. Auf Lieferung reichlich angeboten, doch nur, neuerdings billigere, Gebote, pr. April-Mai unter fl. 220, zu erlangen. — Spiritus 12½ Rthlr.

Königsberg, 7. März. (K. H. Z.) Wind: SO. + 4. Weizen unverändert flau, hochbunter 131—132 ℔ 63 Sgr., bunter 126 — 127 ℔ 54½ Sgr., rother 128 — 129 ℔ 55 Sgr. bez. — Roggen ferner weichend, loco 118 — 122 — 125 ℔ 31 — 32½ — 34 Sgr. bez., Termine matt, 120 ℔ pr. März 33½ Sgr. Br., 32 Sgr. Gd., 80 ℔ pr. Frühjahr 35 Sgr. Br., 34 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 35 Sgr. Br., 34 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 111 — 113 ℔ 27 — 29 Sgr. bez., kleine 98 — 110 ℔ 24 — 30 Sgr. Br. — Hafer flau, loco 50 ℔ 17 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 39 — 40 Sgr., graue 34 — 36 Sgr., grüne 34 — 38 Sgr. bez. — Bohnen 46 Sgr. bez. — Wicken 38 Sgr. bez. — Leinsaat sehr flau, feine 108 — 112 ℔ 70 — 85 Sgr., mittel 104 — 112 ℔ 50 — 70 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10 — 14 Rthlr., weiße 8 — 14 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Timotheumsaat 4 — 6 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13 Rthlr. — Rüböl 11 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 50 — 54 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 7. März loco Verkäufer 13⅙ Rthlr., Käufer 12⅔ Rthlr. ohne Faß; pr. März Verkäufer 13⅙ Rthlr., Käufer 12⅔ Rthlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 14½ Rthlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 7. März. Wind: SW. + 10°. — Weizen 125 — 128 ℔ holl. 42 — 44 Rthlr., 128 — 130 ℔ 44 — 46 Rthlr., 130 — 134 ℔ 46 — 49 Rthlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rthlr. billiger. — Roggen 120 — 125 ℔ 26 —28 Rthlr. — Kocherbsen 28 — 30 Rthlr. — Futtererbsen 26 — 28 Rthlr. — Gerste, große 24 — 26 Rthlr., kleine 20—22 Rthlr. — Spiritus 12⅔ Rthlr. pr. 8000 pCt.

Stettin, 7. März. (Ostf. Ztg.) Weizen weichend, loco pr. 85 ℔ gelber 45 — 49½ Rthlr. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Frühjahr 50, 49, 49¼ Rthlr. bez u. Br., 49 Rthlr. Gd., Mai-Juni 50½ Rthlr. bez., Juni-Juli 52½ Rthlr. bez., Juli-Aug. 54, 53½ Rthlr. bez., 53¾ Rthlr. Br., Sept.-Oct. 55½ Rthlr. bez., 55 Rthlr. Gd. — Roggen niedriger, pr. 2000 ℔ 29½ — 30½ Rthlr. bez., pr. Frühj. 30½ — 30 Rthlr. bez., Mai-Juni 31¼ Rthlr. bez, Juni-Juli 33—32 Rthlr. bez. u. Gd., 33¼ Rthlr. Br., Juli-Aug. 34 — 33½ Rthlr. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50 ℔ pr. Frühj 22½ Rthlr. Br., ¼ Rthlr. Gd. — Erbsen, loco 30 Rthlr. bez. — Rüböl matt, loco 11⅙ Rthlr. Br., April-Mai 11 Rthlr. bez. u. Br., Sept.-Oct. 11 7/12 Rthlr. bez. u. Br. — Spiritus niedriger, loco ohne Faß 12¾ Rthlr. bez., succ. Lieferung 12⅚ Rthlr. bez., März 12 11/12 Rthlr. bez., Frühj. 13 1/12—12 23/24, 11/12 Rthlr. bez, Mai-Juni 13⅓ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 13¾ Rthlr. Br, ⅔ Rthlr. Gd., Juli-Aug. 14¼ — ⅙ Rthlr. bez., Aug.-Sept. 14½ Rthlr. bez. — Leinöl loco incl. Faß 14 Rthlr. Br., April-Mai 13 Rthlr. Br. — Thran, brauner Berger Leber- 38⅔ Rthlr. bez., Astr. brauner Robben- 16 Rthlr. bez. — Leinsamen, Pernauer 12½ Rthlr. bez., Memeler 9 5/12 Rthlr. bez.

Berlin, 7. März. Weizen pr. 2100 Pfund loco 46 — 56 Rthlr. nach Qual. — Roggen pr. 2000 Pfund loco 80/83℔ 33½ — 34 Rthlr. ab Bahn bez., schwimmend 81/82℔ pari gegen Frühjahr 1 Lad. 80/81 ℔ 32 Rthlr. bez., getauscht, März 31½ Rthlr. bez., Frühj. 31¾ — 31⅝ — 31¾ Rthlr. bez. u. Br., 31⅝ Rthlr. Gd., Juli-Aug. 35 — 34¾ Rthlr. bez., Aug.-Sept. 35¾ — 35½ Rthlr. bez, Sept.-Oct. 36 Rthlr. bez. — Gerste große 28 — 33 Rthlr., kleine do. — Hafer loco 22 — 23½ Rthlr. nach Qual., Juni-Juli 23 Rthlr. bez., Juli-Aug. 23½ Rthlr. Br. — Erbsen Kochwaare 35 — 48 Rthlr. — Winterraps 85 — 86 Rthlr. — Winterrübsen 83 – 84 Rthlr. pr. 1800 ℔. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11½ Rthlr. Br., März 11¼ Rthlr. Br., 11⅙ Rthlr. Gd., Juni-Juli 11 5/12 Rthlr. bez., Sept.-Oct. 11¾ — 11 17/24 — 11¾ Rthlr. bez., Oct.-Nov. 11½ Rthlr. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Rthlr. — Spiritus loco ohne Faß 13 7/12 Rthlr. bez., März 13 13/24 — 13⅓ Rthlr. bez. u. Gd., 13 7/12 Rthlr. Br., Juli-Aug. 14⅔ — 14 7/12 Rthlr. bez. u. Gd., 14⅔ Rthlr. Br., August-Sept. 15 — 14 11/12 Rthlr. bez. u. Gd., 15 Rthlr. Br., Sept.-Oct. 15⅛ Rthlr. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3½ Rthlr., Nr. 0. und 1. 3½ — 3⅙ Rthlr. Roggenmehl Nr. 0. 2¾ — 2½ Rthlr., Nr. 0. und 1. 2 5/12 — 2⅙ Rthlr. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 8. März. Wind: WSW.
Gesegelt: C. White, Herold (SD), Hull, Getreide.
Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, 7. März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	155¾	154¾	Staatsanl. 53	95¼	94¾
Berlin-Hamburg	130½	—	Staatsschuldscheine	89½	89
Berlin-Potsd.-Magd.	190½	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	123¾	—
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	84⅜
do. II. Ser.	93¼	—	Pommersche 3½% do.	88¼	88¼
do. III. Ser.	93	92½	do. do. 4%	99½	98
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	140	139	do. do. neue	94⅛	93⅝
Oesterr.-Frz.-Stb.	106¼	105¼	Westpr. do. 3½%	—	83½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	79½	—	do. 4%	—	93⅝
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	73¾	72¼	Pomm. Rentenbr.	97⅛	96⅞
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	83¼	Posensche do.	94¼	94¼
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	96½	96
Pfdr. i. S.-R.	80	—	Pr. Bank-Anth.-S.	—	125½
Part.-Obl. 500 fl.	—	85¼	Danziger Privatbank	—	99½
Freiw. Anleihe	100	—	Königsberger do.	—	100
5% Staatsanl. v. 59	105¼	104¾	Posener do.	—	92½
St.-Anl. 4/5/7	100	99½	Disc.-Comm.-Anth.	96⅛	95½
Staatsanl. 56	100	99½	Ausl. Goldm. à 5 Rthlr.	110⅛	109⅞

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142¾	142½	Paris 2 Mon.	—	79 5/12
do. do. 2 Mon.	141⅞	141⅜	Wien öst. Währ. 8 T.	83⅞	83⅜
Hamburg kurz	152⅛	151⅞	Petersburg 3 W.	94¼	94
do. do. 2 Mon.	151¼	151	Warschau 90 SR. 8 T.	85⅛	84⅞
London 3 Mon.	6. 20½	6. 20¼	Bremen 8 T. 100 Rthlr. G.	—	109⅞

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
7	4	330,74	+ 8,6	SW. mäßig, leicht bewölkt.
8	8	330,10	+ 6,2	WSW. do. durchbrochene Luft.
	12	330,41	+ 9,2	do frisch, do.

Fräulein Bertha von Lettow,
Feldmesser Carl Vallbracht.
Verlobte.

Conitz. [299]

Meine liebe Frau Marie geb. Cohn wurde heute 5 Uhr Morgens von einem Knaben glücklich entbunden.

[304] **Rudolph Fischel.**

Danzig, den 8. März 1864.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie** geborne **Petersen** von einem Töchterchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder sonstigen Meldung ergebenst anzuzeigen. [318]

Hans Brümmer,
Rittergutsbesitzer.

Steffenswalde bei Reichenau (i. Ostpr.), den 6. März 1864.

Die heute Morgens 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Jüncke, von einem Knaben beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, [314]

Emil Rovenhagen.

Danzig, den 8. März 1864.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern Abend 11 Uhr sanft zu einem bessern Leben in Folge eines gastrisch-nervösen Fiebers unser innigst geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Königl. Kr.-Ger.-Rath **Meisner** im 60. Jahre seines thätigen Lebens.

Dieses zeigen tief betrübt an

[306] **die Hinterbliebenen.**

Thorn, den 6. März 1864.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.